

Berlin persönlich präsentiert

Sie wohnen im Norden, Süden, Osten und Westen Berlins, haben in verschiedenen Berufen gearbeitet und sich eine interessante ehrenamtliche Aufgabe gesucht: Sie führen durch die Stadt. Die „Lizenz“ dafür ist ihr Leben, das sie in diese Führungen – mit immerhin 800 bis 1000 Teilnehmern pro Jahr – einbringen. Das Projekt „Stadtführungen mit Erfahrungswissen“ besteht in diesem Jahr 15 Jahre, die Stadtführer sind mittlerweile eine verschworene Gemeinschaft, zu der



auch immer mal wieder neue Mitglieder stoßen. Seit 5 Jahren dabei: Rosemarie Friedrich (68) aus Prenzlauer Berg. Apercu fragte die einstige Juristin:

► Sind Sie „Ureinwohner“?

Hier geboren und aufgewachsen.

► Wie fanden Sie zu den „Stadtführern“?

Durch eine Zeitungsnotiz. Geschichte hat mich schon immer interessiert, speziell die von Prenzlauer Berg.

► Was ist das Besondere an den Führungen von Ihnen und Ihren Mitstreitern?

Wir führen eineinhalb bis zwei Stunden lang dorthin, wo wir leben, wo einer seine Kindheit verbrachte, an Orte, wo er gearbeitet hat, zu denen er eine besondere Beziehung unterhält, an die ihn die Erinnerung nicht loslässt...

► Welche Gegend ist es bei Ihnen?

Helmholtzplatz, Humannplatz... An dieser Ecke bin ich groß geworden. Und zu den eigenen Kindheits-erinnerungen erkunde ich, wer dort noch gelebt hat, suche in Bibliotheken und Archiven, spreche mit Leuten, lese viel. Über das ehemalige jüdische Waisenhaus in der Fehrbelliner Straße habe ich erschütternde Details zusammengetragen. Und die Oderberger oder die Kastanienallee verändern sich beinahe täglich, das fasziniert mich sehr.



Stadtführer ehrenhalber, die viel Eigenes einbringen.

FOTO: FLYER

► Wer kommt zu Ihren Führungen?

Ganz unterschiedlich. Interessierte Bewohner, Gruppen von Sportlern oder von der Volkssolidarität, auch schon mal eine Abiklasse. Die sind manchmal ganz erstaunt, wenn ich Sie auf ein Detail – etwa zwei kleine Figuren an einem Haus in der Raumerstraße – hinweise, das ihnen noch nie aufgefallen ist, obwohl sie häufig dort vorbeilaufen. Manche kommen auch selbst ins Erzählen, steuern eigene Erinnerungen bei. Deshalb ist keine Führung wie die andere.

► Welche Routen haben Sie noch im Programm?

Etwa fünf bis sechs unterschiedliche Führungen sind es mittlerweile. Zum Beispiel nach Hohenschönhausen, wo ich einen Garten habe oder nach Lichtenberg, wo meine Mutter gearbeitet hat, aus deren Erinnerungen ich auch viel schöpfen kann.

Gespräch: Renate Wagner

⇒ „Stadtführungen mit Erfahrungswissen“

c/o AWO, Karl-Marx-Allee 93A, 10243 Berlin

Bürozeiten: Mo+Mi 11.00-15.00 Uhr

Fon/Fax 442 96 00

Die Führungen finden Di-Do vormittags statt

Unkostenbeitrag 3,00 EUR

www.berlinstaddtturen.de

Das Programm gibt es jeweils zwei Monate im Voraus im Büro.